

ZUR GATTUNG *STHENARUS* FIEBER 1858 (HEM. HET. MIRIDAE)

EDUARD WAGNER

(Hamburg)

Die Gattung *Sthenarus* macht einen recht heterogenen Eindruck. Es sind daher in letzter Zeit mehrfach Vorschläge und Versuche gemacht worden, sie aufzuteilen oder einzelne Arten aus ihr herauszunehmen. Aufgabe der folgenden Zeilen soll es sein, das Für und Wider einer solchen Aufteilung gegeneinander abzuwägen und zu prüfen, welche Arten nicht in die Gattung passen. Da es sich nicht bestreiten läßt, daß die Gattung *Monosynamma* Scott große Ähnlichkeit mit einigen Arten der Gattung *Sthenarus* Fieber aufweist, wurde auch sie in den Kreis der Betrachtungen einbezogen.

Die Form des Kopfes (Abb. 1—12, b+c) wird in den bisher üblichen Bestimmungswerken als wesentliches Merkmal für die Abtrennung der Gattung *Sthenarus* benutzt. Einerseits spielt dabei der gekielte oder kantige Hinterrand des Scheitels eine erhebliche Rolle. Alle *Sthenarus*-Arten weisen aber einheitlich diese Form des Scheitels auf (Abb. 1—11c). Dieser Kiel fehlt auch bei den verwandten Gattungen, so daß er in der Tat ein gutes Merkmal darstellt (Abb. 12c). Daneben gilt auch die niedergedrückte, nicht vorstehende Stirnschwiele als Gattungsmerkmal für *Sthenarus*. Man erkennt dies Merkmal am besten bei seitlicher Betrachtung. Bei allen *Sthenarus*-Arten ist dann die Stirnschwiele nur im Spitzenteil sichtbar, während sie im übrigen Teil durch die Wangen verdeckt wird (Abb. 1—11c). Hier macht *St. fuscicornis* Reut., eine Ausnahme (Abb. 40, n). Bei seitlicher Betrachtung ist hier die Stirnschwiele fast in ihrer ganzen Länge sichtbar. Bei Betrachtung von vorn (Fig. b) ist der Kopf der *Sthenarus*-Arten viel breiter als hoch. Auch hier weicht *St. fuscicornis* Reut. (und *St. breviceps* Reut.) etwas von den übrigen Arten ab (Abb. 40, b+m).

Die Fühler (Abb. 1—12, a) sind verhältnismäßig kurz. Vergleicht man die Länge des 2. Gliedes mit der Breite des Kopfes, so ergibt sich zwar eine geringe Schwankung (0,8—1,15X so lang), aber die Extreme sind durch eine Reihe von Zwischenformen mit einander verbunden, so daß es unmöglich ist nach diesen Unterschieden eine Teilung durchzuführen. Daneben sind bei allen Arten das 3. und 4. Glied zusammen nicht oder kaum länger als das 2.

Der Hinterfuß (Abb. 1—12, d) zeigt gleichfalls bei fast allen Arten den gleichen Bau. Das 2. Tarsenglied ist etwa von der gleichen Länge